

Gesuch um Einsicht in Nuoler Schürfkonzessionen löst ein aufwendiges Bürokratie-Geplänkel aus

Was haben die Gemeinde Wangen und die Kibag da zu verbergen?

Seit Monaten versucht ein Anwalt Zugang zu den für die Nuoler Bucht geltenden Schürfkonzessionen zu bekommen. Vergeblich, denn die Gemeinde Wangen stellt sich quer. Ihr «Versteckspiel» wirft Fragen auf und fordert nun auch die Schwyzer Regierung.

«Ich bitte Sie nunmehr, keine weiteren Ausweichmanöver zu betreiben, sondern ganz einfach die Frage zu beantworten, auf welcher Rechtsgrundlage die Kies-schürfungen in der Nuoler Bucht zulässig sind.» Peter A. Sträuli schreibt Klar-text. Sein Brief an den Gemeinderat Wangen von Anfang Februar ist einer von vielen im Papierkrieg mit den Behörden. Der Anwalt vertritt Daniel und Ursula Rothlin, jenes Nuoler Ehepaar, das sich zusammen mit der IG «Nuolen natürlich!» gegen das geplante Millionen-Projekt Nuolen See stemmt (die ON berichteten bereits mehrfach). Am 9. November hat Sträuli in einem schriftlichen Gesuch die Gemeinde Wangen «um Einsicht in die Schürf- und Grabkonzessionen in der Nuoler Bucht sowie in die Konzession/en zum Betrieb von Mülldeponien auf dem Buechberg und in Nuolen See durch die Kibag» gebeten. Diese will der Jurist im Zusammenhang mit der vorgesehenen Seeuferüberbauung unter die Lupe nehmen. Doch seinem Begehren ist die Gemeinde bis heute – mehr als fünf Monate nach seiner ersten Anfrage – nicht nachgekommen.

Fragwürdiges Hin und Her

«Es ist schon ziemlich erstaunlich, wieviel Aufwand die Gemeinde Wangen in dieser Sache betreibt», wundert sich Sträuli. Schliesslich hat sein Gesuch einen regen Briefverkehr ausgelöst. Und dieser erweckt den Eindruck, dass der Gemeinderat den Zugang zu den Konzessionen mit allen Mitteln zu erschweren versucht. So hat der Rat dem Anwalt zuerst geraten, sich in der Sache ans kantonale Verwaltungsgericht zu wenden und als Begründung das «pendente Beschwerdeverfahren» (jenes von Rothlins gegen den Kiesabbauvertrag zwischen Gemeinde Wangen und Kibag) vorgeschoben. Doch der Kanton hat Sträuli Mitte Februar wiederum an die Gemeinde verwiesen.



Suspektes «Versteckspiel»: Der Gemeinderat Wangen lässt keinen Einblick in die Schürfrechte der Nuoler Bucht zu, was Fragen aufwirft.

Foto: reportair.ch

Deshalb hakte der Rechtsvertreter Anfang Februar nochmals in Wangen nach. Die Antwort kam postwendend und war fast drei Seiten lang. Gespickt mit juristischen Floskeln belehrt der Gemeinderat den Anwalt in sieben Punkten über seine Rechte und Pflichten. Darin wird er unter anderem um «Nachweis eines schutzwürdigen Interesses» und um eine «Verdeutlichung des Gesuchs um Einsichtnahme» gebeten. Gleichzeitig weist ihn der Rat mehrmals auf die Gebührenpflicht hin, auch mit dem Satz: «Der Aufwand für die Bearbeitung eines Gesuchs gilt dann als ausserordentlich hoch, wenn er vier Arbeitsstunden übersteigt».

Nicht schon enormer Aufwand?

Das liess Sträuli nicht auf sich sitzen: «Alte Bewilligungen einsichtig zu machen; ein Vorgehen, welches weder besonders ausserordentlich noch aufwendig sein dürfte» und dass «bestehende Schürfbewilligungen alle zur gegebenen Zeit öffentlich ausgeschrieben worden waren und deshalb kein internes Verwaltungsdokument oder ein geheimer Verwaltungsakt zur Beurteilung ansteht». Es war sein drittes Schreiben (!) innert vier Monaten an die Gemeinde Wangen. Und nun liegt sein Gesuch – auf zwei Briefseiten umformuliert –

zur Beurteilung beim Schwyzer Regierungsrat. Da stellt sich die Frage, weshalb die Gemeinde ein derartiges Bürokratie-Geplänkel veranstaltet. Und deshalb wird man den Eindruck nicht los, dass die Gemeinde Wangen und die Kibag etwas zu verbergen haben. Gemeindepräsident Adrian Oberlin dementiert dies aber vehement. «Bei den angeforderten Dokumenten handelt es sich um alte Regierungsratsbeschlüsse, und da gilt es zuerst durch den Kanton abzuklären, ob und welche Daten einsehbar sind.» Deshalb sei die Gemeinde überzeugt, dass sich der Kanton mit diesem Begehren befassen müsse.

Oberlin verteidigt das Vorgehen des Gemeinderats in jeder Hinsicht, auch was den finanziellen Aspekt anbelangt. Schliesslich ist davon auszugehen, dass die mehreren – mit juristisch komplexen Formulierungen – aufgesetzten Briefe die Gemeinde bereits einiges gekostet haben. Übersteigt denn der bisherige Aufwand jenen, der das Herausuchen der Akten verursachen würde, nicht längst? «Nein, denn jede Gemeinde hat viele Fälle mit regem Briefverkehr, das ist nicht unüblich», betont Oberlin. Auf die Frage, ob denn zur Klärung der komplexen Rechtslage ein Spezialist beigezogen wurde, der Zusatzkosten verursachte, antwortet der Gemeindepräsident nur: «Klar,

haben wir unsere Leute im Hintergrund.» Damit lässt er offen, ob Rechtsexperten involviert waren.

Handelte Gemeinderat richtig?

Völlig offen ist auch, wie der Regierungsrat das Gesuch beurteilen wird. Saatschreiber Peter Gander rechnet aber damit, dass es «wohl eine schwierige Aufarbeitung gibt». Das Schreiben sei zwar beim Kanton eingegangen, jedoch noch nicht bearbeitet worden. Über einen möglichen Beschluss mag er nicht spekulieren. «Zuerst muss alles vertieft geprüft werden.» Wangens Gemeindepräsident indes ist überzeugt, dass das Vorgehen seines Rats «normal und sauber, wie an anderen Orten auch» war. Sollte die Regierung dem Anwalt jedoch die sofortige Einsicht in die Konzessionen zugestehen, würde Oberlin ins Schleudern geraten, denn dann müsste die Gemeinde ihr bisheriges Vorgehen ziemlich rechtfertigen. Und wenn der Kanton den Ball noch einmal an die Gemeinde zurückspielt, dürfte für Jurist Sträuli das zeit- und nervenraubende «Spiel» wieder von vorne losgehen. In Nuolen muss offenbar lange geschürft werden, bis etwas an die Oberfläche kommt – und irgendwie erinnert das an den Fall Ziegelhof.

Dominic Duss

EDITORIAL

IST DAS DER DANK FÜR DAS NEIN?

Von Verena Schoder



Die Tierschutz-anwalt-Initiative, zu der das Volk am 7. März Nein gesagt hat, wollte eigentlich nur eines: Dass besser gegen Tierquälerei vorgegangen wird und die Rechte der Tiere gestärkt werden.

Das Volk sagte nein, weil es der Meinung war, das strenge Schweizer Tierschutzgesetz reiche aus, um Tierquälerei härter anzufassen. Es bezeugte mit dem Nein auch sein Vertrauen in die Justiz- und die Kontrollbehörden.

Doch, so muss man sich jetzt mit einigem Ärger fragen, ob es nicht doch besser gewesen wäre, das Volk hätte zur STS-Vorlage ja gesagt. Zu einem Anwalt, der die Interessen gequälter Tiere in einem Strafverfahren vertreten müsste. Denn kaum ist der emotional geführte Abstimmungskampf vorüber, deckt der Schweizer Tierschutz erneut skandalöse Fälle von richterlicher Milde auf. Fall 1: Auf der Urner Sittlisalp schnitt eine Hundebesitzerin dem Nachbarhund kurzerhand mit einem Messer die Hoden ab. Die Schuld des armen Hundes: Er war von der Tierquälerin beim unerwünschten Deckakt ihrer Hündin erwischt worden. Das Tier liess sie kläglich verbluten. Und was tut der zuständige Staatsanwalt? Er beschränkt sich auf eine windige Busse von 300 Franken!

Fall 2: Auf der Walliser Alp Derborence liessen zwei Schafhalter ihre 15 Schafe verhungern. Es dauerte fünf lange Jahre, bis der Fall vor Gericht kam. Im Januar dieses Jahres sprach der Instruktionsrichter beide Schafhalter frei – weil der Fall angeblich verjährt sei. Interessant wäre zu wissen, wie viele Direktzahlungen die beiden Schafhalter obendrein noch kassieren konnten...

Ganz klar, so darf es nicht weitergehen! Es darf nicht sein, dass solche milden Gerichtsurteile der Dank für das Volks-Nein sind und Tierquälerei weiterhin ein Kavaliersdelikt bleibt. Denn so war das Nein nicht gemeint!

ANLASS DER WOCHE

Kampf der Titanen in Tuggen

Am Samstag, 10. April, findet in der Riedlandhalle in Tuggen die Fight Night 3 des World Wide Pro Wrestling Verbands (WWPW) statt. Grossartige Wrestler aus der ganzen Welt machen die Halle zum Wrestling-Mekka. Der Höhepunkt der Nacht wird der Kampf um den Weltmeistertitel im Schwergewicht zwischen Herausforderer Michael Kovac aus Österreich und Weltmeister Hellvetic Warrior Jamie Gardner aus Tuggen sein. Weltmeister Hellvetic Warrior Jamie Gardner alias Sascha Schnellmann aus Tuggen ist seit dem 1. Februar dieses Jahres Profi-Wrestler. Seine Karriere verlief speziell: Er sicherte sich nämlich als erster Amateur-Wrestler einen Weltmeistertitel – und will diesen mit aller Vehemenz verteidigen.

ZIELE DER WOCHE

Patty Schnyder will in die Top 20



Lange hörte man nicht mehr viel von Patty Schnyder (31, WTA 49), kürzlich gewährte sie dem Tennismagazin «Smash» ein Interview. Darin spricht die (noch) in Freienbach angemeldete Sportlerin über ihre Gesundheit, aber auch über ihre ambitionierten Ziele. Sie habe Probleme gehabt mit ihrer Achillessehne, sei aber inzwischen schmerzfrei. Die Frage nach dem Rücktritt finde sie grundsätzlich mühsam. Denn sie traue sich noch immer zu, mit den Besten mithalten zu können, schätze die Rückkehr in die Top 20 als realistisch ein und wolle nicht mehr vier, aber auch nicht nur noch dieses Jahr spielen.

AUKTION DER WOCHE

Lakers-Shirts sind heiss begehrt

Nachdem die Saison der Rapperswil-Jona Lakers alles andere als erfreulich war, gibt es neben dem Eis dafür positive News. Die Auktion der eisblauen Original-Trikots ist gut angelaufen. Auf der Plattform www.ricardo.ch kann man seit einer Woche um die begehrten Shirts buhlen. Wie erwartet am heissesten umschwärmt ist das Textil von Stacy Roest. Der momentan gebotene Preis (Stand Mittwoch) liegt bei 330 Franken. Auf Rang zwei liegt das Shirt von Thomas Pöck, gefolgt von Daniel Manzato und Christian Berglund. Der Gesamtwert beläuft sich zurzeit auf 2730 Franken. Da gibts noch Luft nach oben, schliesslich kommt der Betrag dem Nachwuchs zugute. Die Versteigerung läuft noch bis diesen Samstag, 14 Uhr.

RÜCKTRITT DER WOCHE

Colombo geht, Kofler kommt



Amtswechsel bei der SP Rapperswil-Jona: Die Kantonsrätin und promovierte Germanistin Daniela Colombo (Bild) tritt nach acht Jahren aus beruflichen Gründen zurück. Es fehle ihr an genügend Zeit, um das Kantonsratsamt seriös wahrzunehmen. Ihre politische Ausrichtung galt im Besonderen der Bildung und Kultur sowie der Umwelt. An ihre Stelle tritt Josef Kofler aus Uznach. Der Polizeibeamte war während der Legislatur 2004 bis 2008 bereits schon Kantonsrat. Er ist seit 1980 im Linthgebiet wohnhaft, Vater zweier erwachsener Kinder und ist der erste Ersatzmann auf der SP-Liste.

TRAINING DER WOCHE

Patrouille Suisse fliegt über uns

Sie fliegen wieder, die verwegenen Piloten der Patrouille Suisse – und dies direkt über unseren Köpfen und über dem oberen Zürichsee. Das erste Training über Wangen-Lachen ist schon am 12. April, morgens zwischen 10 und 11 Uhr und nachmittags zwischen 14 und 15 Uhr. Dann wieder am 19. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 31. Mai und wieder am 12. Juli, immer zwischen 10 und 11 Uhr. Über dicht besiedeltem Gebiet fliegt die PS mindestens 300 Meter über Grund, über dem See und Flugplatz Wangen-Lachen beträgt die minimale Sicherheitshöhe je nach Manöver 60 oder 100 Meter über Grund. Das VBS dankt der Bevölkerung für ihr Verständnis, etwelche Beschwerden können über Telefon 044 823 20 56 in Dübendorf gerichtet werden.